

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 49 (1940)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

N^o 48

Basel, 28. Novembre 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

N^o 48

Bâle, 28 novembre 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechende Rabate.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la Société Suisse des Hoteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

Die Besteuerung der Hotelgäste

Sonderregelung der Wehropflicht

Reichhaltig und vielgestaltig ist das staatliche und kulturelle Leben unseres Landes in seinem organischen Aufbau von der Gemeinde zum Kanton und zum Bund. Das schweizerische Steuersystem verkörpert in ausgeprägtem Masse diesen Zug zur Autonomie. Daher stammte auch der staatspolitische Grundsatz, dass die direkten Steuern, d. h. die Steuern aus Einkommen und Vermögen, den Kantonen vorbehalten bleiben, während die Verbrauchssteuern, vor allem die Zölle, dem Bunde zukommen. Der wachsende Finanzbedarf des Bundes in Kriegs- und Krisenzeiten hat dieses Prinzip jedoch stark durchlöchert. Seit der Einführung der ersten eidg. Kriegsteuer im Jahre 1915 erhebt der Bund seinerseits fast ununterbrochen Steuern von Vermögen und Einkommen.

Damit wurde auch der Hotelgast zu einem Steuersubjekt von Bund und Kantonen. Vorerst erfolgt seine Heranziehung zur Steuerpflicht in jenen Kantonen, worin er längeren Aufenthalt genommen hat. Da den kantonalen Steuersystemen eine bunte Mannigfaltigkeit eignet, ist die steuerliche Belastung von Fall zu Fall verschieden. Es sei nur darauf verwiesen, dass gewisse Kantone wie die Waadt, den Hotelgästen Steuerfreiheit bis zu einem vollen Jahr einräumen, während die gleichen Leute im benachbarten Wallis nach 6 Monaten, in einigen weiteren Kantonen aber schon nach drei Monaten steuerpflichtig werden. Versuche, auf kantonalem Gebiet zu einer einheitlichen Steuerveranlagung der Hotelgäste zu gelangen, erwiesen sich angesichts der sorgsam gehüteten kantonalen Steuerhoheit als ausserordentlich schwierig.

Die Erhebung von Bundessteuern auf Einkommen und Vermögen setzte ein einheitliches Verfahren der Steuerveranlagung und der Steuererhebung voraus. Beides ist beim Wehropfer, das durch Bundesratsbeschluss vom 19. Juli 1940 im Sinne einer einmaligen Vermögensabgabe eingeführt wurde, für die Kategorie der Hotelgäste recht aktuell geworden.

Die Wehropflicht beginnt gemäss den gesetzlichen Bestimmungen nach einem Aufenthalt in der Schweiz von mindestens drei Monaten. Da das Wehropfer die Vermögenssubstanz trifft und deshalb rasch zu hohen Beträgen führt — bei einem Vermögen von einer Million macht der Steuerbetrag Fr. 40000.— aus — so stand zu befürchten, dass sich die begüterten Ausländer, zu denen sich wohl die meisten der in unseren Hotels wohnenden Gäste zählen, abwandern. Das Tor nach Westen in Richtung des atlantischen Ozeans ist bekanntlich noch nicht ganz geschlossen. Der Verlust dieser restlichen Auslandskundschaft müsste nicht nur unserer Hotellerie schweren Schaden zufügen, auch der Fiskus würde dabei leer ausgehen. Die Probe aufs Exempel wurde uns bereits präsentiert, indem, beunruhigt durch die bisher bekanntgewordenen Bestimmungen der Wehropflicht, schon eine Anzahl von begüterten Ausländern, die seit Wochen in der Schweiz weilten und noch den ganzen Winter zu bleiben beabsichtigten, ihre Koffer gepackt haben, um ihre Zelte andernorts, vorweg in Portugal, aufzuschlagen. Unsere Vereinsleitung hat diese Entwicklung vorausgesehen und nahm deshalb schon längere Zeit vor Veröffentlichung des Bundesratsbeschlusses die Besprechungen mit dem eidg. Finanzdepartement, bzw. der eidg. Steuerverwaltung auf, um zu erwirken,

dass zwar nicht eine Ausnahme von der Steuerpflicht für Auslands Gäste, aber doch wenigstens eine fühlbare Milderung der Besteuerung stipuliert werde.

Das staatsbürgerliche Gewissen konnte es von vornherein nicht zulassen, das Postulat auf vollständige Befreiung unserer ausländischen Hotelgäste von der Wehropflicht zu erheben. Wer auf längere Zeit die Gastfreundschaft unseres Landes genießt, soll sich nicht nur rechtlich, sondern auch moralisch verpflichtet fühlen, seinen Teil an die Aufwendungen zu leisten, welche die Schweiz zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit und damit als Voraussetzung des gastlichen Aufenthaltes auf sich nehmen muss. Eine andere Einstellung wäre auch von der öffentlichen Meinung nicht verstanden worden.

Mit dieser grundsätzlichen Anerkennung der Wehropflicht stand durchaus im Einklang, Erleichterungen für unsere Hotelgäste zu verlangen. Unsere Vereinsleitung sowie der Schweizerische Fremdenverkehrsverband haben sich, wie gesagt, darum energisch bemüht. Ein Entgegenkommen schien vor allem nach zwei Richtungen angezeigt:

1. Ausdehnung der Steuerfreiheit. Die Vorschrift, wonach die Wehropflicht schon nach drei Monaten beginnt, bedeutet für den Hotelgast eine unnötige Härte. Ein ausländischer Gast, der nur den Frühling und einen Teil des Sommers am Genfersee zubringt, wäre gezwungen, für vier Monate Ferien ein Wehropfer zu entrichten, das einen dauernden Aufenthalt in unserem Land bis Ende 1942 — dem Ende der Abgabepériode — entspricht. Diese Bestimmung musste unseren Gästen nahelegen, den Aufenthalt in der Schweiz möglichst zu beschränken, auf keinen Fall über drei Monate ausdehnen. Damit aber war dem schweizerischen Fremdenverkehr der denkbar schlechteste Dienst geleistet. Eine Ausdehnung der Steuerfreiheit über eine längere Zeitspanne drängte sich deshalb gebieterisch auf.

2. Hand in Hand damit musste die Herabsetzung der Bemessungsgrundlage gehen. Zwar war von Anfang an den ausländischen, zu Erholungszwecken in der Schweiz weilenden Gästen eine Sonderstellung zugewilligt worden. Sie hatten die Möglichkeit, als Bemessungsgrundlage für das Wehropfer statt des Vermögens den zwanzigfachen Betrag des jährlichen Aufwandes anzugeben. Dieses Entgegenkommen zeigte sich in der Praxis jedoch als vollständig ungenügend, weil trotz der Pauschalierung das Wehropfer noch zu hoch, in vielen Fällen direkt prohibitiv wirkte. Danach hätte beispielsweise bei einem Pensionspreis von Fr. 20.— und darauf beruhender Aufwandsberechnung das Wehropfer für eine Einzelperson einen Betrag von Fr. 4500.— ausgemacht, für eine Ehepaar sogar Fr. 13300.—. Solche Steuerbeträge hätten von Leuten präsentiert werden müssen, die in unserem Land keiner regelmäßigen Erwerbstätigkeit nachgehen, vielmehr nur als willkommene Konsumenten für unsere Wirtschaft in Frage kommen. Es muss zu dem auch von der Steuerbehörde darauf Bedacht genommen werden, dass die Mittel der Gäste zur Bestreitung ihres Aufenthaltes nicht aus auf alle Zeiten sichergestellten Vermögen oder Renten fliessen. Vielmehr sind zahlreiche dieser Quellen teilweise zugemauert oder umgeleitet worden. Die Verfügungsmöglichkeit über Besitz aller

Art ist speziell in besetzten Staaten eingeschränkt oder doch scharf reglementiert worden. Wohl bietet Artikel 23 des Bundesratsbeschlusses eine gewisse Handhabe, diese Unsicherheit zu veranschlagen, indem bei der Bewertung bestrittener oder unsicherer Rechte und Forderungen dem Grade der Verlustwahrscheinlichkeit Rechnung zu tragen ist. Doch erachten manche Auslandsfremden diese Bestimmung als zu wenig präzise, um ihnen die als notwendig erachtete Gewähr dafür zu bieten, dass der Zugriff des Fiskus nicht allzusehr eine bereits verminderte Vermögenssubstanz treffe. Unser Verein stellte sich daher in seinen Verhandlungen mit den Fiskalbehörden auch auf den Standpunkt, dass das im Auslande liegende Vermögen gar nicht Steuerobjekt sein soll, sondern nur die Vermögensteile, welche in der Schweiz liegen, also dem Besitzer zur Nutznießung sicher sind.

Erfreulicherweise hat sich das eidg. Finanzdepartement dem Gewicht unserer Argumente nicht verschlossen und schriftlich eine Abänderung des Wehropferbeschlusses in Aussicht gestellt, der eine mildere Behandlung der ausländischen Hotelgäste bringt. Dies geschieht einerseits durch die Ausdehnung der Steuerfreiheit auf 6 Monate und andererseits durch die Berechnung des Wehropfers auf Grund des zehnfachen, statt wie vorgesehen, des zwanzigfachen Betrages des jährlichen Aufwandes.

Wenn damit auch noch nicht alle Härten beseitigt sind, so zeugt die vorgeschlagene Neuregelung der Wehropflicht unserer Hotelgäste doch von einem erfreulichen Verständnis für die schwierige Lage der Hotellerie und des Fremdenverkehrs überhaupt. Wir möchten heute schon den zuständigen Bundesstellen für diese Zugeständnisse aufrichtig danken und der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, dass mit gleichem Wohlwollen auch noch Härtefälle behandelt werden, die sich in der Praxis ergeben werden.

Andererseits empfehlen wir unseren Mitglieder, die noch solche Auslands Gäste beherbergen, diese auf die amtliche Zusicherung der Sonderregelung aufmerksam zu machen, um sie davon zu überzeugen, dass die Schweiz nichts Ungebührliches von ihnen zu verlangen gedankt und dass sie um einen angemessenen Preis die Sicherheit und Annehmlichkeit des weiteren Verweilens in unserem friedlichen Lande abgelten können.

Umschau

Freizügigkeit in der Vermittlung von Hotलगangstellen

Wir haben kürzlich auf unsere Zuschrift an das Biga hingewiesen, in welchem wir diesem von der Praxis einzelner welscher Kantone Kenntnis gaben, die darauf ausgeht, die Zuziehung ausserkantonaler Arbeitskräfte zu erschweren.

In seiner Vernehmlassung erklärt das Biga, dass es nach wie vor jede Einschränkung der Freizügigkeit in der Niederlassung und Vermittlung Berufstätiger mit allen Mitteln systematisch bekämpfe. Bereits in den Jahren 1935 und 1936 sei den Kantonsregierungen durch Kreisschreiben des Bundesrates die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Freizügigkeit in Erinnerung gebracht worden. Das Bundesamt setze sich bei jeder Gelegenheit für das Recht des Schweizerbürgers auf Berufsausübung auf dem Gebiete der Schweiz ein.

Was die von uns gerigte Praxis einzelner kantonalen Arbeitsnachweise anbetrifft, auf Grund der Meldepflicht für alle offenen Stellen, die Arbeitgeber so lange hinzuhalten, bis sich die angebotenen Verhandlungen mit ausserkantonalen Arbeitssuchenden erschlagen, so seien unsere Mitglieder ausdrücklich auf die Feststellung des Biga aufmerksam gemacht, wonach wohl die Meldepflicht der Arbeitgeber für offene Stellen bestehe, diese

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Der Fremdenverkehr im September — Kleine Chronik — Flüssige Heizung — Aus den Sektionen und Verbänden. Seite 3: Preise der rationierten Lebensmittel im Dezember. Seite 4: Soldaten-Weihnacht. — Büchertisch.

jedoch frei seien, die Stelle nach ihrem Belieben zu besetzen. Die Vorschrift der Stellenanmeldung dürfe sich nicht gegen die Freizügigkeit auswirken. Sollte ein Arbeitgeber die Anmeldung gemacht hat, gehindert werden, weil er ohne Mitwirkung des Arbeitsamtes eine Arbeitskraft einstellt, so kann er gegen solche Massnahmen die staatsrechtliche Beschwerde beim Bundesgericht einreichen, das ihn schützen wird.

Zeitgemässe Bäderbelange

Über 250 Heilquellen besitzt die Schweiz, eine im Vergleich zur Grösse des Landes erstaunliche Zahl. Davon werden allerdings nicht alle zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit der Menschen ausgenützt. Immerhin weist unsere Heimat verhältnismässig viele Heilbäder auf. Sie stellen einerseits einen wichtigen Faktor für die Volksgesundheit dar, und andererseits kommt ihnen eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung zu.

Unsere führenden Badekurorte besitzen unbestreitbar vorzügliche Heilquellen, die denen ausländischer Konkurrenzbäder teils ebenbürtig, teils sogar überlegen sind. Bad Schuls-Taras im Engadin weist unter seinen 25 Mineralquellen die einzigen Glaubenssalzquellen des ganzen Alpengebietes auf, welche nach wissenschaftlicher Feststellung und praktischer Erfahrung die üblichen Wasser von Vichy, Karlsbad, Marienbad und Kissingen übertreffen. Val Sinestra ist das einzige Arsen-Bad der Alpen. Leukerbad rühmt sich einer 51^o warmen Gipsquelle, Schinznach besitzt die stärksten Schwefelquellen Europas, und die Bäder von Baden waren schon zur Römerzeit berühmt. Um so auffälliger ist es deshalb, dass bis in die jüngste Zeit ein sehr grosser Prozentsatz unserer kurbadbedürftigen Mitbürger ausländische Badoorte aufsuchte. Die Gründe dafür sind verschiedener Art. Nicht bestritten werden kann indessen, dass der Besuch ausländischer Bäder zum grossen Teil dem Verhalten vieler unserer Ärzte zuzuschreiben ist, die es an Verständnis für die herrlichen Naturschätze der Heimat fehlen lassen und, zweifellos ohne Absicht, unsere eigenen Badekurorte vernachlässigt haben. Unsere Heilbäder sind weitgehend von unseren Ärzten abhängig. Der Rat des Arztes ist in den meisten Fällen für die Wahl des aufsuchenden Badoortes ausschlaggebend und kann auch durch die kostspieligste Propaganda nicht ersetzt werden. An unsere Ärzte geht deshalb der dringende Appell, sich ihrer hohen Mission auch bei der Empfehlung von Bädern bewusst zu sein und die heimischen Bäder überall dort, wo sie es mit gutem Gewissen tun können, in ihrem schweren Existenzkampf zu unterstützen.

Unsere Badekurorte, meist weniger gross als die ausländischen, können sich mit diesen hinsichtlich Einrichtungen oft nicht messen und wollen es auch nicht. Was ihnen an Monumentalbauten, Luxus und Komfort, Unterhaltung und Vergnügungen fehlt, ersetzen sie in reichem Masse durch die Vorzüge der Natur, durch alpine Höhenlage, Waldreichtum, schöne Umgebung, gesundheitsfördernde Ruhe. Es darf indessen nicht verschwiegen werden, dass verschiedene unserer Bäder renovations- und ausbaubedürftig geworden sind, was auch von massgebenden Behörden durchaus anerkannt wird. An Plänen und Projekten zur Durchführung der nötigsten Arbeiten fehlt es nicht. Aber man fehlt überall an den nötigen Mitteln. Unsere Bäder, durch Jahre der Krise geschwächt, bringen heute auch bei grösster Anstrengung die für einen zeitgemässen Ausbau unerlässlichen Gelder nicht mehr auf. Stillstand bedeutet jedoch Rückgang, und wenn unsere Heilbäder nach dem Kriege und nach der Wiedereröffnung der Grenzen für den Reiseverkehr weiterhin einen erfolgreichen Existenzkampf führen und sich behaupten sollen, so müssen schon jetzt die dafür unerlässlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Noch ein anderes, namentlich für die exzentrisch gelegenen Badoorte wichtiges Problem, das baldiger Lösung bedarf, sei hier erwähnt: die Personen- und Gepäcktarife der Transportanstalten. Unsere Badoorte, von denen früher einige sehr viele ausländische Gäste aufwiesen, sind heute fast völlig auf einheimische Kundenschaft angewiesen. Es ist nun längst kein Geheimnis mehr, dass die hohen Bahntarife die Frequenz unserer abgelegenen Badoorte erheblich beeinträchtigen. Fahrkartenkosten von Fr. 50.— und mehr pro Person fallen heute nicht nur für den einfachen Mann, sondern auch für den besser Situierten erheblich ins Gewicht und geben häufig den Entscheid für die Wahl eines billiger erreichbaren Kurortes.

Preise für rationierte Nahrungsmittel im Dezember 1940

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt in Abänderung ihrer Verfügung Nr. 431 vom 28. September 1940, folgende Verfügung:

Für die im Monat Dezember 1940 nur gegen Rationierungskarten beziehbaren Lebensmittel werden die nachstehenden Höchstpreise bzw. höchstzulässigen Preisaufschläge gegenüber dem Preisstand von Ende August 1939 festgesetzt:

a) Höchstpreise für Zucker, Reis, Teigwaren, Mehl, Kochgrüss, Maisgrüss, Haferflocken, Hafergrütze, Roggerste und sog. Metzgereifette:

Artikel	Abgabepreis an Detailisten gültig ab 25. November 1940	Detail-Verkaufspreis gültig ab 2. Dezember 1940
	Fr. per 100 kg	Netto Fr.
Zucker:		
Kristallzucker, weiss	72.—	—80/kg
Kristallzucker, Java grob	70.—	—78/kg
Würfelsucker, offen	78.—	—88/kg
Würfelsucker in 1/2 kg-Paketen	81.—	2.25/Paket
Würfelsucker in 1 kg-Paketen	81.50	—91/Paket
Reis:*)		
Siam Naturel } Preise	46.50	—55/kg
Siam Camolino } unver-	49.50	—58/kg
Siam Glacé } ändert	50.50	—62/kg
Piemonteser Camolino	74.—	—88/kg
Teigwaren:		
Spaghetti und Hörnli, offen (sog. „Aktion“)	66.—	—78/kg*)
Weissmehl und Kochgrüss:	57.50	—71/kg
Einheitsmehl:	37.50	—47/kg
Maisgrüss:	43.—	—53/kg
Haferflocken, offen*)	57.50	—72/kg
Hafergrütze, offen*)	63.—	—78/kg
Roggerste Nr. 3, mittlere Körnung*)	71.—	—85/kg
Metzgereifette (tierische Fette):		
Schmer, roh	—	3.30/kg
Speck zum Auslassen	—	3.40/kg
Schweineschmalz ausgelassen, rein, incl.	309.—	3.50/kg
Schweineschmalz ausgelassen, rein, ausl.	230.—	2.70/kg
Rinderfett Ia, roh*)	—	1.60/kg
Rinderfett Ia, ausgelassen*)	—	2.—/kg
Butter (siehe Verfügung Nr. 459 vom 1. November 1940. (Für Hülsenfrüchte werden auf Zusehen hin keine Höchstpreise festgesetzt; die Detailpreisfestsetzung die gemäss unserer Verfügung Nr. 328 zu erfolgen.)		

Höchstzulässige Aufschläge auf den Augustpreisen 1939 für Teigwaren (ohne „Aktions“-Ware), Speiseöl und Speisefette (ohne Metzgereifette):

Aufschlag per 100 kg bei Abgabe an Detailisten (ab 25. November 1940)	Nettoaufschlag bei Abgabe an Konsumenten (ab 2. Dezember 1940)
Speiseöl	+ 35 Rp./Fl.
Teigwaren	+ 35 Rp./Fl.

Teigwaren, ohne „Aktions“-Ware und Spezialitäten*) (unverändert, gleiche Preise wie Okt./Nov.). Speiseöl und Speisefette, rein und gemischt. Speiseöl aller Art (Arachide, Cotton, Soya etc.):

Bezug in Fass.	+ Fr. 35.—	
Bezug in Kannen, Gebinde im Preis inbegr. (wie bisher)	+ Fr. 40.—	
Bezug in Leihkannen oder Korbfässchen*)	+ Fr. 38.—	
1 Liter-Flaschen, Originalabzug	+ Fr. —.35/Fl.	+ 35 Rp./Fl.
Höchstpreis je Liter netto Offenverkauf.		Fr. 2.—
Oliveöl: Neuer Einstandspreis plus die im August 1939 erzielte Marge in Franken und Rappen.		
Speisefette:		
Erdnussfett, rein	+ Fr. 35.—	+ 35 Rp./kg
Erdnussfett mit Buttersatz (10%)	+ Fr. 37.—	+ 37 Rp./kg
Kokosfett, rein	+ Fr. 30.—	+ 30 Rp./kg
Kokosfett mit Buttersatz (10%)	+ Fr. 34.—	+ 34 Rp./kg

Mischfette: siehe unter Ergänzungsbestimmungen. Ergänzungsbestimmungen: Zucker: Die Engrospreise von Fr. 69.— bzw. 71.— für Kristallzucker gelten als Höchstpreise auch für Lieferungen an gewerbliche Verbraucher (Bäckerbetriebe, Confiseries usw.). Für Koh-Zucker (Detailverkauf in der Regel durch Reformhäuser, Apotheken und Drogerien) wird kein besonderer Höchstpreis festgesetzt; die Preisfestsetzung hat nach der Verfügung Nr. 328 zu erfolgen.

Der höchstzulässige Abgabepreis für Würfelzucker, Basis Sackwürfel, durch die Zuckermühle Ruppertswil A.-G. wird auf Fr. 73.— per 100 kg ab Zuckermühle festgesetzt. Die Abgabe der übrigen Sorten berechnet sich nach der von uns genehmigten Spannungsliste vom 16. Februar 1940.

Der für Würfelzucker, offen, festgesetzte Engrospreis von Fr. 78.— (Abgabepreis an Detailisten) bezieht sich auf Sackware. Für Kistenware beträgt der Engros-Höchstpreis Fr. 81.75 bei Lieferung in 50 kg-Kisten. Die für offenen Würfelzucker festgesetzten Detail-Höchstpreise gelten für Sack- wie für Kistenware.

Bei der Festsetzung der Detailverkaufspreise für andere, in dieser Verfügung nicht erwähnte Zuckersorten (Griesszucker, Poudre-Zucker, Stangen Zucker) ist gemäss Verfügung Nr. 328 zu verfahren.

Reis: In jeder Verkaufsstelle muss Siam Camolino zu 58 Rp. netto bzw. 61 Rp. brutto oder Siam-Glacé zu 62 Rp. netto bzw. 65 Rp. brutto der Käuferschaft zur Verfügung stehen und auf dem obligatorischen Preisverzeichnis als: „Siam-Reis, billigste Sorte“ gut sichtbar vermerkt werden.

Der Abgabepreis der Reismühlen für Piemonteser Camolino (Lieferungen an den Grosshandel) beträgt bis auf weiteres Fr. 70.— per 100 kg franko.

Teigwaren: Für sog. „Aktions“-Teigwaren beträgt der höchstzulässige Detailaufschlag auf den Augustpreisen 1939 +21 Rp. auf den Juni-preisen 1940 +3 Rp. pro kg; die Detail-Verkaufspreise dürfen jedoch in keinem Fall über den oben aufgeführten Höchstpreisen liegen.

Die Preise gemäss Liste des Verbandes Schweiz. Teigwarenfabrikanten vom 20. Juli 1940 gelten als Höchstpreise für Lieferungen an Detailisten. Für Spezialitäten, die aus Spezialgrüss hergestellt werden, ist auf den Juni-preisen 1940 ein Höchstaufschlag von Fr. 6.— per 100 kg zulässig. Für die Detailpreisbildung gilt Verfügung Nr. 328 der eidg. Preiskontrollstelle vom 4. Mai 1940:

Hafer- und Gerstenprodukte: Die Verkaufspreise für pakietierte Hafer- und Gerstenprodukte erfahren gegenüber dem Vormonat keine Änderung. Soweit die Festsetzung der Detailverkaufspreise durch die Fabrikanten erfolgt (Markenartikel), tragen diese hierfür die Verantwortung.

Rinderfett, roh und ausgelassen: Die festgesetzten Höchstpreise gelten für erste Qualität. Die Verkaufspreise für rohes und ausgelassenes Rinderfett geringerer Qualität sind entsprechend tiefer anzusetzen.

Speiseöl in Leihgebinden: Falls die Leihbinde fakturiert werden, sind sie zum gleichen Preis zurückzunehmen. Eine Belastung darf dem Speizerer durch Einführung der Leihbinde nicht entstehen.

Mischfette: Bei der Preisfestsetzung für Mischfette (Schweineschmalz + Rinderfett oder Metzgereifette + Speiseöl, vegetabilische Fette oder Butter) ist anteilmässig auf die für die Einzelbestandteile geltenden Höchstpreise abzustellen.

Der Handel ist berechtigt, seine Verkaufspreise für solche Mischfette in gleicher Masse (in Fr. und Rp. per kg) heraufzusetzen, wie sich die Lieferanten- bzw. Einstandspreise erhöhen.

Kleingengenzuschläge für Engros-Lieferungen offener Waren in angebrochenen Originalsäcken (Kristallzucker, Sackwürfel, Reis, Mehl, Weizen- und Maisgrüss, Hafer- und Gerstenprodukte):

Für Anbruchlieferungen offener Waren dürfen dem Empfänger folgende Kleingengenzuschläge belastet werden:	
Für Mengen unter 50 kg	höchstens 2 Rp./kg
„ „ „ 25 kg	„ „ 3 Rp./kg

Diese Zuschläge dürfen auch bei Lieferung angebrochener Einheitspackungen von pakietiertem Würfel- und Griesszucker erhoben werden.

Lieferungen an Grossverbraucher (Gastgewerbe, Spitäler usw.): Für solche Lieferungen ist ein angemessener Mittelpreis zwischen dem Abgabepreis an Detailisten und dem Detailpreis in Anwendung zu bringen.

Die für die Belieferung des Detailhandels festgesetzten Höchstpreise gelten bei Bahnlieferungen franko Empfangsstation, bei Camionsendungen franko Domizil.

Für Lieferungen nach Berglagen dürfen im Einvernehmen mit den zuständigen kantonalen Behörden (Kriegswirtschaftsämter bzw. Preiskontrollstellen) die bisher üblichen Transportzuschläge verrechnet werden.

Die zuständigen kantonalen Behörden sind berechtigt, die durch diese Verfügung festgesetzten Höchstpreise bzw. höchstzulässigen Preisaufschläge bei Vorliegen besonderer Verhältnisse angemessen zu reduzieren.

Soweit der Detailhandel üblicherweise Rabatte bzw. Rückvergütungen von mehr als 5% gewährt, können die in dieser Verfügung angesetzten Bruttoverkaufspreise entsprechend erhöht werden — jedoch darf sich, nach Abzug der Rückvergütung, ausserstenfalls der höchstzulässige Nettopreis ergeben.

Widerhandlungen gegen diese Verfügung werden nach den Strafbestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 1. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung und den Vorschriften der daselbst zitierten Erlasse bestraft.

Durch diese Verfügung wird Verfügung Nr. 431 vom 28. September 1940 per 2. Dezember 1940 aufgehoben.

Zugluft bei Fenstern und Türen

beseitigt **DITUSTRA**

DITUSTRA schützt gegen Zugluft, Kälte, Lärm!

DITUSTRA erspart Heizmaterial!

Prospekte und Muster durch:
Wanner & Co. A.-G. Horgen
Korkstein- und Isoliermittel-Fabrik

Reissnägeli-Buchstaben

lösen Ihre Beschriftungsprobleme auf Holz, Stoff und farbigem Karton. Erhältlich von 2 bis 10 cm Grösse verschieden sowie farbig in Papeterien und Eisenwarengeschäften.

Relief Buchstaben AG., Langnau i. E.

Vorteilhafte Putzmittel:

KELLERS Sandschmirseife, Sandseife u. Seifensand

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

LENDI & CO.
Produzentenkellereien
St. Gallen/Malans/Chur

1865—1940
75 JAHRE LENDI-WEINE

Eigenbauweine

MALANSER Süsdruck und Beerliweine
SPIEGELBERGER Beerliweine

Höchste Auszeichnung der LENDI-WEINE an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939.

KOCH HYGIENISCHE
Bedarfsartikel und Gummiwaren

Spezialmarke „Fromms Act“ 5.50; „Neverrip“ 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf kostenlosen Gut-schein gratis, verschlossen.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

BARMAN

mit langjähriger In- und Ausland-praxis, erfahren in allen Zweigen dieses Faches mit oder ohne Vergütungsbetrieb, sucht Saison- oder Jahresstelle, eventl. finanzielle Beteiligung in auf-bauhähigen Unternehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre E. R. 2824 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Sport-Manager
sucht Winterengagement

in grösserer Hotel oder Kurort. (Maitre de plaisir, Arrangement von In- und Outdoor-An-lässen), la Referenzen. Offerten unter Chiffre B. M. 2835 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine
Auch Alleinkoch gesteteten Al-ters, guter Organisator, der drei Landessprachen mächtig, sucht Vertrauensposten in Jah-res oder Saisonbetrieb, prima Referenzen des In- und Auslan-des stehen zur Verfügung. Ein-tritt sofort oder nach Überein-kunft. Telefon No. 71.08 Wynen-chen an Friedr. Graf, Schulhaus Wynigen b. Burgdorf, Kt. Bern.

Telephonistin
sprachkundig, langjährige Praxis in Verwaltung und Hotels sucht Engagement

Offerten an Br. Eckardt, Rue du Gravier 28, Porrentruy, Tel. 547.

Hochdorfer Kondensmilch
gezuckert

immer wieder die gute Hochdorfer Kondensmilch „Pilatus“ mit der blauweissen Etikette!

PILATUS

Alpen-Milchgesellschaft A. G. Hochdorf

Volkshaus Grenchen
sodort zu vermieten.

Seriöse, kapitalkräftige Bewerber mögen sich melden an F. Nenniger, Sägemattstr. 29, Grenchen (Sol.). P 10786 Gr.

Koch! Köchin!
Zu verkaufen in Basel HAUS

mit 4 Logis, sowie ca. 8 kompl. Zimmereinrichtungen in prächtiger Lage. Günstige Gelegenheit für PENSION. Hypothek bei entsprechender Anzahlung ohne Bürgen geregelt (Kobag). Offerten unter Chiffre B 55197 Q an Publicitas, Basel.

Geschäftstüchtige Frau (Hôtelière)
mit grossem Kundenkreis sucht die

Leitung od. Pacht

eines guten Geschäftes für den Winter. Gefl. Offerten unter Chiffre G. E. 2834 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu vermieten

Sporthotel

mit 20 Betten, in bester Lage von Davos. — Offerten erbeten unter Chiffre S. H. 2814 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Blut im Kopf

Arterosan

gleicht Blutdruck aus erhält Jugend und Arbeitskraft

Broschüre A 12 durch die Galactina A.-G., Belp

HOTEL- u. WIRTEFACHSCHULE
Neuchâtel

(Staatlich subventionierte Lehranstalt)

Beginn des nächsten Kurses am Anfang Januar 1941 mit praktisch-theoretischem Lehrplan für Küche, Service, Keller, Buchhaltung und französische Sprache. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 160.— bis 170.— monatlich. Prospekte durch die Schulleitung.

Maitre d'hôtel - Chef d'étage, de halle

mit erfolgreicher Tätigkeit, aktiver, loyaler Arbeiter mit vielseitigem Charakter, guter Allgemeinbildung und sicherem Auftreten gegenüber Kundschaft und Gefolgschaft sucht Saisonstelle in gutes Haus. Offerten erbeten unter Chiffre J. F. 2838 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT
für erstklassiges Wintersporthotel Graubünden

1 Barmaid
1 Buffetdame

Bewerberinnen, welche sich über eine solche Tätigkeit ausweisen können, sind gebeten, handgeschriebene Offerten mit Bild einzusenden unter Chiffre A. Z. 2837 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht
auf Frühjahr, von tüchtigen Hotelfachleuten (Chef-koch) mittleres gangbares

Hotel-Restaurant

Agenten verboten. Offerten unter Chiffre E. W. 2828 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

KÜCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen herstellten, einzig dastehenden Koch-koffer. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den feinen, soliden und praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.

Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telefon 31373

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 28 novembre 1940

N° 48

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 28 novembre 1940

N° 48

Les hôtes étrangers et le sacrifice pour la défense nationale

Une réglementation spéciale

L'imposition des hôtes étrangers qui séjournent dans nos hôtels a déjà souvent donné lieu à de multiples commentaires. Les hôtes qui demeureraient longtemps dans notre pays ont toujours dû payer des impôts cantonaux, impôts qui étaient fort variables de canton à canton. En effet, les dispositions fiscales étaient très différentes puisque par exemple, dans le canton de Vaud, les hôtes étaient exemptés de l'impôt pendant leur première année de séjour, dans le canton du Valais cette exemption n'était valable que pour un séjour inférieur à 6 mois et dans d'autres cantons ces mêmes hôtes devaient payer l'impôt après 3 mois déjà. De tout temps on avait demandé une unification de ces prescriptions fiscales cantonales, mais on s'était heurté à de grosses difficultés.

L'arrêté du Conseil fédéral du 19 juillet 1940 concernant la perception d'une contribution unique au titre de sacrifice pour la défense nationale n'avait pas été sans faire naître quelques craintes spécialement au sujet de son application aux hôtes étrangers qui séjournent dans nos stations. En effet, d'après ces prescriptions l'hôte étranger demeurant dans nos hôtels était assujéti à l'impôt après un séjour de 3 mois et cette contribution prenait des proportions considérables puisque, pour une fortune de 1 million, l'impôt se montait à fr. 40.000.— Dans ces conditions, on pouvait à juste titre craindre que les quelques étrangers qui sont encore dans les hôtels suisses ne fassent leur valise et ne s'en aillent, puisqu'il leur reste encore une porte de sortie du côté de l'ouest. Ces craintes ne manquèrent pas de se justifier et nous avons l'exemple de familles étrangères qui s'approprièrent à passer l'hiver dans notre pays qui ont pris la décision d'aller résider au Portugal.

Les organes directeurs de notre Société s'étaient préoccupés de cette situation avant même que l'arrêté fédéral ne soit promulgué et étaient intervenus auprès de l'administration fiscale fédérale pour que les hôtes étrangers ne soient pas assujétiés à l'impôt ou, en tous cas, qu'un régime exceptionnel leur soit appliqué. Il était prévu que sans cela l'hôte étranger déjà durablement atteint subirait un nouveau préjudice et que le fisc s'en irait les mains vides. On pouvait admettre que l'hôte étranger qui demeure longtemps dans notre pays soit moralement et juridiquement obligé de contribuer d'une façon ou d'une autre aux efforts que fait la Suisse pour maintenir son indépendance et pour préserver son sol de la guerre. Une autre attitude n'aurait guère été comprise par notre population. Mais les organes directeurs de notre Société ont insisté pour que des atténuations soient apportées en ce qui concerne :

1. **La durée du séjour :** Il est en effet fréquent que les hôtes qui viennent s'installer dans notre pays fassent des séjours de plus de 3 mois. Il paraissait donc abusif de faire payer à un hôte qui passerait l'hiver dans nos stations de sport et qui voudrait rester un mois ou deux sur les bords du lac Léman, un impôt égal à celui qu'il devrait acquitter s'il séjournait dans notre pays jusqu'à la fin de l'année 1942. Nos hôtes ne seraient pas demeurés chez nous plus de 3 mois et il en serait résulté une perte sensible pour notre hôtellerie.

Tâches nouvelles de l'hôtellerie

L'hôtellerie et la politique fédérale

L'activité politique d'une foule de gens paraît aujourd'hui consister à rechercher « un bon équilibre ». Un Etat est dit « équilibré » si les responsables. Je me demande comment une chose pareille est possible, car ne serait-il plus logique de considérer que tous les citoyens sont responsables des fautes commises. La catastrophe de la France est le fruit d'une politique approuvée par la masse, si elle n'aurait pas été possible. Pour nous Suisses, nous n'avons pas perdu de guerre, ce n'est pas le moment de chercher à savoir à qui nous devons de n'avoir pas été entraîné dans le tourbillon des événements, mais en tous cas, ce n'est pas aux écrivains qui chez nous aussi veulent « à priori » désigner un bouc émissaire. Les hôteliers suisses et les employés d'hôtel restent loyalement attachés à leur gouvernement. Autrefois, nous nous croyions obligés de nous plaindre, car, en fait, on avait l'impression que les autorités compétentes ne tenaient pas assez compte de l'importance de l'hôtellerie. Mais avant de faire retomber notre colère sur nos principaux gouvernants reconnaissons aussi que nous ne sommes pas tout à fait innocents de ce malentendu. Si nous avions l'impression, et c'était à juste titre, que l'hôtellerie était une branche particulièrement importante de notre économie nationale, pourquoi étions-nous numériquement insuffisamment représentés au parlement? N'avions-nous pas les hommes qui il fallait? Les hommes étaient là, mais pour la faire réussir comme candidat on se heurtait à des difficultés presque insurmontables. Tant que chaque grande station voudra faire réussir son propre candidat, nous aurons toujours la mauvaise part au parlement. Aussi longtemps que cet état de choses durera, il ne nous faudra pas rejeter la faute sur les autres (les hôteliers grisons pourraient écrire des volumes sur ce sujet : « Elections au conseil national »). Pourtant les circonstances l'exigent nettement, les hôteliers et les employés d'hôtels conscients doivent soutenir des hommes de leur milieu qui entreprendraient une activité politique avec enthousiasme et qui sont prêts à faire les sacrifices

2. **Principe d'évaluation :** Nos autorités avaient bien prévu la possibilité d'accorder certaines facilités à nos hôtes étrangers, puisqu'elles avaient admis que ceux-ci soient autorisés, au lieu de payer l'impôt sur leur fortune réelle, de payer l'impôt sur une fortune évaluée à 20 fois le montant de leur dépenses annuelles. Mais cette facilité était totalement insuffisante et elle donnait lieu encore à une imposition prohibitive, car pour une personne séjournant dans un de nos hôtels de 1er ordre et payant un prix de pension de fr. 20.— par jour, l'impôt se serait élevé à fr. 4.500.— et s'il s'agissait d'un couple, l'impôt aurait atteint la coquette somme de fr. 13.300.—. Il devenait évident que c'était faire payer bien cher le privilège de séjournant dans notre pays.

En outre, nos autorités devaient tenir compte du fait que les sommes dépensées ne sont pas toujours le produit de la fortune de nos hôtes car, dans de nombreux cas, ceux-ci ont vu leur fortune bloquée à l'étranger et pour le moment ils ne peuvent en profiter. L'article 23 de l'arrêté fédéral prévoit bien que pour l'évaluation des créances et de droits litigieux ou douteux il sera tenu compte du degré de probabilité de leur recouvrement. Mais cette condition était trop imprécise pour rassurer complètement nos hôtes. Les organes directeurs de notre Société avaient insisté pour que seule la fortune dont nos hôtes étrangers disposaient en Suisse soit imposée, ce qui aurait été logique puisque c'était le seul bien dont la jouissance leur soit vraiment assurée.

L'importance de ces arguments n'a heureusement pas échappé au département fédéral des finances qui vient de prévoir une modification de l'arrêté fédéral du 19 juillet 1940, modification qui atténue sensiblement les obligations des hôtes étrangers séjournant dans nos hôtels en ce qui concerne le sacrifice pour la défense nationale. Cette modification prévoit que la durée de séjour pendant laquelle l'hôte étranger ne sera pas soumis à l'impôt est portée à 6 mois et que pour ceux qui demeurent plus longtemps, l'impôt sera calculé sur une fortune évaluée à 10 fois le montant de leurs dépenses annuelles et non plus de 20 fois.

Si ces nouvelles prescriptions ne suppriment pas toutes les difficultés elles tiennent pourtant heureusement compte de la situation précaire de notre hôtellerie et de notre tourisme. Nous devons être reconnaissants aux autorités fédérales compétentes de cette décision et espérer qu'elles traiteront avec une égale bienveillance les cas difficiles qui pourraient se présenter encore en pratique.

D'autre part nous recommandons à nos membres qui ont dans leurs maisons des hôtes étrangers, d'attirer l'attention de ces derniers sur la réglementation spéciale dont il sont l'objet, afin qu'ils se convainquent que la Suisse ne songe pas à exiger d'eux des sacrifices exceptionnels et qu'ils peuvent continuer, pour un prix raisonnable, à bénéficier de la sécurité et des avantages d'un séjour paisible dans notre pays.

fices nécessaires pour cela. Un candidat auquel personne n'a rien à reprocher n'existera pas tant que nous sommes « Suisses » et que nous demeurons « Suisses ».

Le « bouleversement » européen et nous

Le mot « bouleversement » est un mot qui nous est étranger à nous Suisses. Grâce à notre politique, nous ne devons, aujourd'hui encore et malgré tout pas tout, transformer sans réflexion. Quoique nous ayons une certaine presse étrangère, les Suisses ne font pas preuve d'incompréhension totale envers les idées directives qui ont provoqué ce bouleversement. Tout le monde est d'accord aujourd'hui que c'est le traité de Versailles qui a été la cause de la catastrophe actuelle et ce ne furent pas les Suisses qui furent les derniers à élever la voix quand les conditions de ce traité furent connues. J'ai travaillé comme sommelier dans un casino d'officiers français puis d'officiers américains de l'armée d'occupation en Rhénanie; quoique je ne fusse qu'un jeune homme, l'heure des représailles me faisait déjà horriblement peur, mais que cette heure sonne déjà 20 ans après, personne n'aurait pu le croire, surtout étant données les conditions de ce traité.

Le « bouleversement » ou une nouvelle structure de l'Europe n'auront pas d'influence considérable sur nos relations avec la clientèle étrangère. Nous avons toujours estimé les clients allemands. Leurs désirs étaient pas toujours aisés à satisfaire, mais ils étaient toujours, par contre, prêts à payer un prix convenable pour la réalisation de ces vœux. Pour les employés à pourboire ils étaient « le client N° 1 ». Nous serons toujours reconnaissants aux Anglais d'avoir découvert la Suisse. Ce sont des clients qui sont toujours faciles à contenter. Ils arrivent d'un endroit où ils ont eu des journées horribles. Les Français dont la culture et le charme ne sauraient être mis en doute un seul instant, sont toujours des hôtes qu'on aime à voir dans sa maison. Il en est de même des Italiens, leurs frères de race. Ce ne sont certainement pas des raisons purement matérielles qui

nous font déplorer l'absence de ces hôtes. Pour nos apprentis, l'amabilité innée et la « grandezza » de nos voisins du sud étaient un exemple éducatif au vrai sens du mot. On ne peut s'imaginer que nos relations avec ces hôtes étrangers puissent avoir une autre forme; elles resteront toujours cordiales. Avec les hôtes des petits Etats européens, nous avons toujours eu aussi des liens particulièrement solides.

De la paix future

Il est peut-être téméraire de vouloir parler aujourd'hui déjà de la paix future. Pourtant, de même que les enfants pensent toute l'année à Noël, nous hôteliers, nous laissons nos pensées devancer le temps, et nous désirons pour l'humanité un état idéal. Les conditions dans lesquelles les ennemis d'aujourd'hui feront une fois la paix auront une grande influence, pour de longues années, sur notre hôtellerie. Si l'Europe doit boire la coupe amère de la guerre jusqu'à la lie, ce sera pour nous des années pleines de soucis et d'inquiétudes. Une Europe appauvrie dont la force active constituera un gage pour les Etats d'outre Océan (pour payer les dettes de guerre) ne pourra jamais nous fournir le contingent d'hôtes dont nous avons besoin pour arriver à un assainissement économique. Mais je ne puis et ne veux pas croire que l'Europe soit condamnée à disparaître, que notre culture ne sera plus que cendre et poussière. Peut-être souffrira-t-on, si je prétends que la paix peut venir d'un jour à l'autre. La raison humaine doit pourtant l'emporter pour finir. Lorsque la paix sera signée, une paix qui soit supportable et acceptable pour tous les Etats, c'est alors que commencera la grande mission de l'hôtellerie suisse. Sous les milliers de toits hospitaliers de notre pays, nous voulons héberger les ennemis d'aujourd'hui, les soigner et contribuer à les rapprocher. Nous saurons à provoquer les premières séries poignantes de main qui se répéteront des millions de fois, si nous savons qu'en elles reposent non seulement l'avenir de notre industrie, mais l'avenir de l'humanité. La paix future doit nous trouver moralement armés pour accomplir la plus grande œuvre de conciliation de tous les temps. Ne plus avoir dans nos maisons d'Allemands, de Français, d'Italiens et d'Anglais qui restent indifférents les uns à côté des autres, tel doit être un des principaux points de notre programme de « bouleversement ».

Le peuple suisse et nous

Les rapports entre nos concitoyens ne furent pas toujours si réjouissants et si cordiaux qu'ils auraient dû l'être. Ce serait réchauffer une vieille histoire que de développer à ce sujet des thèses et antithèses. Les Suisses ne nous croyaient simplement pas quand nous leur assurons qu'ils étaient pour nous les bienvenus, exactement au même titre que n'importe quel autre client. Le touriste suisse se croyait toujours obligé de nous obéir, chaque fois qu'il était question de prix, « nous sommes pas des Anglais ». Nous nous étions même habitués à nous laisser insulter dans les plus petites feuilles de chou, pour des attitudes soi-disant inamicales ou des prétentions exagérées. Cette situation, Dieu merci ! s'est heureusement améliorée. La longue crise que nous avons traversée, la guerre et des explications systématiques nous ont rapprochés. Les Suisses savent aujourd'hui que notre hôtellerie fait partie de notre patrimoine national et nombreux sont ceux qui viennent dans nos maisons. Nous en remercions nos compatriotes et nous pouvons leur assurer que nous ne l'oublions pas. Ce sera à nous de veiller, lorsque la paix sera rétablie, qu'il n'y ait pas de nouveaux malentendus entre nous.

Notre personnel et nous

Les Suisses sont fiers de leur belle patrie. Mais la beauté n'est pas tout et nous aimons notre pays aussi pour l'état d'esprit qui y règne. La compréhension, la sympathie, la compréhension du patronat et la compréhension économique que l'on constate chez nos ouvriers et employés sont évidemment très marquées. L'hôtellerie spécialement peut se vanter de vivre dans une atmosphère de compréhension réciproque. Nous avons un noyau d'employés tout à fait remarquables et les quelques exceptions que nous devons déplorer ne devraient jamais être mises en évidence.

Les hommes qui sont à la tête du syndicat des employés connaissent parfaitement leurs brebis galeuses, comme nous, les nôtres d'ailleurs. Mais des exceptions, sont-elles vraiment une raison pour vivre en désaccord? Le patronat ne doit pas perdre de vue que ceux qui sont moins forts économiquement auront toujours des exigences à faire valoir, ceci tant que le monde sera monde. Il faudra à l'avenir que les problèmes qui pourraient se poser soient traités sans qu'il en résulte de polémiques, car les polémiques sont particulièrement préjudiciables à une industrie qui se trouve dans une situation précaire. Poursuivons-nous, par exemple, malgré la crise, satisfaire les vœux de nos employés.

Au point de vue financier, cela serait naturellement aujourd'hui absolument impossible, mais il y a d'autres moyens et je me permets d'en signaler quelques-uns. Comme il n'y a guère de endroits où l'on puisse compter sur une maison pleine, il serait peut-être opportun de mettre à la disposition des employés, suivant leurs fonctions, de meilleures chambres que celles qu'ils occupent actuellement. On pourrait aussi leur réserver dans la maison un local où ils puissent se tenir. Comme leurs gains en général ont beaucoup diminué, il ne leur est pas possible de sortir et ils auraient d'autant plus besoin d'un endroit où se réunir et bavarder. Ce local devrait être aménagé comme un « foyer de soldat ». L'employé devrait pouvoir y trouver, du papier à lettre, de l'encre, quelques livres, éventuellement un journal (journal professionnel) et, ce qui est indispensable en Suisse, des cartes de jass. Si l'on veut aller plus loin, on peut

Les sports d'hiver... un devoir

Il se peut que cette année nombreux soient ceux de nos compatriotes qui se demandent s'ils doivent se livrer aux joies des sports d'hiver, alors que l'Europe entière est à feu et à sang. Ils n'ont plus à hésiter. Pratiquer les sports d'hiver est un devoir national. Voici d'ailleurs ce que le général Guisan a écrit à ce sujet.

«...La campagne de Finlande a montré qu'une armée décidée à défendre pied à pied le territoire national doit être entraînée à l'épreuve d'une campagne d'hiver.

« Cet entraînement ne s'improvise pas. Il trouve son point de départ dans l'enfance et se développe ensuite, à travers l'adolescence et la jeunesse, d'une manière continue. Acquérir du souffle et des muscles, par la pratique du sport alpin, à toutes les altitudes et par les températures les plus rigoureuses, c'est à quoi devaient tendre, non seulement notre jeunesse, mais notre population, hommes et femmes, citadins et ruraux, appelés à servir, en cas de danger, à tous les postes où la Patrie aura besoin de leur aide.

« Notre Suisse ne nous donne pas seulement la possibilité d'acquiescer un tel entraînement; elle nous en impose le devoir.

« Devoir physique, dans un pays où « chaque enfant naît soldat » et doit préparer son cœur et ses muscles à l'épreuve du service militaire.

« Devoir moral, puisque la pratique des sports exige un effort de la volonté, véritable école du caractère.

« A cette école, la montagne — Alpes ou Jura — offre son champ immense et magnifique. En même temps qu'elle entraîne les corps et qu'elle éduque les caractères, elle élève l'âme et exalte le sentiment patriotique.

« Aujourd'hui plus que jamais, le bien de la Patrie nous commande d'aller puiser dans la pratique des sports d'hiver ce regain de forces morales et physiques que nous permettra d'élever le potentiel de notre défense nationale à son plus haut degré. »

Ces justes réflexions sont certainement appelées à avoir un retentissement mérité dans la presse, et les milieux touristiques sont particulièrement reconnaissants au général Guisan d'avoir su rappeler à notre population qu'elle peut venir en aide à notre industrie touristique tout en accomplissant un devoir national.

constituer une petite bibliothèque technique et fournir quelques jeux. On donnera la préférence aux échecs, car c'est un jeu qui fait réfléchir. On peut aussi aider les employés par des conseils lorsqu'ils cherchent une place, car nombreux sont les jeunes gens qui se placent maladroitement. Il ne faut pas craindre non plus que si l'on donne le petit doigt, on vous demande la main toute entière. Nous avons, je crois, tout encore assez d'autorité pour ne pas en arriver là.

H. Sch.

L'engagement des employés d'hôtel reste libre

Nous avons signalé récemment la requête que notre Société a adressée à l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail au sujet de l'attitude de certains cantons romands qui essayaient de rendre très difficile le placement sur leur territoire d'employés d'autres cantons.

L'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, dans sa réponse, déclare que, comme toujours, il lutte énergiquement contre toute restriction dans la liberté du travail et du droit d'établissement ou de placement des travailleurs. Précédemment déjà, au cours des années 1935 et 1936, le Conseil fédéral avait adressé une circulaire à tous les gouvernements cantonaux pour attirer leur attention sur la nécessité absolue de maintenir la liberté d'établissement. L'Office fédéral saisit chaque occasion de rappeler que chaque citoyen suisse a le droit d'exercer sa profession sur tout le territoire de la Confédération. Il réprouve la méthode utilisée par certains offices cantonaux du travail qui, du fait qu'il est obligatoirement d'annoncer les places vacantes, s'efforcent de faire traîner les choses en longueur jusqu'à ce que les pourparlers entre le patron d'un hôtel et des employés d'autres cantons soient rompus. Nous attirons l'attention de nos membres sur le fait que l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail précise que, s'il est obligatoire d'annoncer les places vacantes, chaque employeur reste absolument libre d'engager l'employé qui lui convient.

Les prescriptions relatives à l'obligation d'annoncer les places vacantes ne doivent nullement entraver la liberté d'établissement et de travail.

Si un employeur qui a régulièrement annoncé qu'il avait un emploi à pourvoir, était inquiet pour avoir engagé un employé sans la participation de l'Office cantonal du travail, cet employeur peut parfaitement déposer une plainte de droit public auprès du Tribunal fédéral qui lui donnera raison.

Liste des hôtels de sports ouverts cet hiver

Les milieux intéressés en ayant exprimé le désir, le Comité central de la S.S.H. a décidé, comme l'année passée, de faire établir une liste des hôtels de sports d'hiver qui ouvriront leurs portes cet hiver. C'est pourquoi nous prions les membres de la S.S.H. qui ont la ferme intention d'ouvrir leur entreprise pour la prochaine saison de sports d'hiver, d'annoncer leur maison au Bureau central, jusqu'au 10 décembre au plus tard. La participation à cette liste est gratuite. Bureau central de la S.S.H.

Le mouvement hôtelier en Suisse au mois de septembre 1940

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Pour la première fois depuis le début de la guerre, les nombres des nuitées ont accusé, au mois de septembre, une augmentation sur ceux des mois correspondants de l'année dernière. Ils se sont élevés de 709.000 à 955.000, marquant ainsi une avance de 34,5 pour cent. Malgré cet accroissement, comparativement aux 1.416.000 nuitées enregistrées encore au mois de septembre 1938, le degré d'occupation des établissements hôteliers du pays n'en demeure pas moins extrêmement peu satisfaisant.

Domicile régulier des hôtes	Arrivées		Nuitées	
	sept. 1939	sept. 1940	sept. 1939	sept. 1940
Suisse.....	101979	207394	444087	819651
Etranger....	19539	10896	205609	135080
Total.....	121518	218290	709696	954731

L'hôtellerie suisse se trouve gravement atteinte par l'interruption complète du tourisme international. On n'a relevé, au mois de septembre en Suisse, que 135.000 nuitées d'hôtes étrangers, soit 49 pour cent de moins qu'il y a un an. Cette régression a même dépassé 60 pour cent pour nos hôtes venant de France, de Grande-Bretagne, des Etats-Unis, de Belgique et de Hollande.

La dernière diminution du nombre des nuitées n'a pas été marquée aussi intensivement qu'au mois d'août (87 pour cent), parce que, déjà en septembre 1939, le mouvement du tourisme étranger avait considérablement fléchi. En regard des 674.000 nuitées d'hôtes étrangers enregistrés en septembre 1938, on constate en revanche cette année une régression de 540.000, ou de 80 pour cent. Le nombre des arrivées est même tombé de 145.000 à 11.000, soit de 93 pour cent. La durée moyenne du séjour des hôtes, relativement élevée puisqu'elle atteint 12,4 jours, accuse la présence d'hôtes dits permanents, ainsi que l'on fait remarquer déjà les rapports statistiques précédents.

Etant donnée l'énorme régression de l'affluence antérieure de nos hôtes étrangers, le mouvement plus favorable que l'on constate en septembre parmi les hôtes suisses, dans les établissements hôteliers du pays, apporte une certaine consolation. On a enregistré, en effet, au mois de sep-

tembre, une augmentation de 84,6 pour cent des nuitées d'hôtes suisses, par rapport au même mois de l'année dernière, soit en nombres absolus environ 820.000 contre 440.000. Cet accroissement s'explique en partie par le fait qu'en 1939 les hommes appartenant à l'armée étaient mobilisés pour la plupart, et que les projets de séjours de vacances avaient dû être abandonnés en face des soucis et des craintes du moment. Le résultat s'était reflété dans l'extraordinaire fléchissement, de 40 pour cent, enregistré au mois de septembre 1939. En 1940, en revanche, non seulement le nombre des nuitées des hôtes suisses — comme au mois d'août déjà — a dépassé le nombre correspondant de l'année dernière au même mois, mais aussi tous ceux qu'avait relevés, au mois de septembre, la statistique suisse du tourisme, depuis qu'elle existe.

Au mois de septembre 1940, un moins grand nombre d'entreprises hôtelières sont demeurées fermées, comparativement à l'année précédente, de sorte que celui des lits des établissements dont l'exploitation était suspendue fut ainsi réduit de 62.700 à 54.900. Pour cent lits se trouvant tant dans les établissements en exploitation que dans ceux qui étaient momentanément fermés, 17 en moyenne ont été occupés au mois de septembre (contre 12 en septembre 1939). En ne considérant que les lits disponibles, le taux moyen d'occupation des lits, dans l'ensemble du pays, a atteint 23,6 pour cent (18,3 l'année dernière au même mois).

Le degré moyen d'occupation des lits, pour tout le pays, a été considérablement dépassé dans la région du lac Léman ainsi que dans les Alpes vaudoises, avec le taux de 36 pour cent dans chacune de ces deux régions de villégiature, et notamment au Tessin, avec 44 pour cent, où les hôtels et pensions s'étaient très fortement vidés au cours du mémorable mois de septembre 1939. On n'y avait enregistré, alors, que 26800 nuitées d'hôtes suisses, tandis que ce nombre a atteint 148.600 au mois de septembre, cette année.

Nécrologie

Sénateur Bocchini †

Le sénateur Bocchini, chef de la police italienne, vient de mourir à Rome d'une crise cardiaque, dans sa 60ème année. Il a toujours fait preuve de bienveillance et de compréhension

dans les affaires italo-suisse qui étaient de sa compétence, spécialement au point de vue touristique. Cette mort prématurée sera certainement regrettée par toutes les personnes qui ont été en rapport avec le sénateur Bocchini.

Nouvelles financières

Grand Hôtel des Avants, Montreux

Les loyers ont rapporté en 1939 fr. 9105, les frais d'entretien, etc., ont coûté fr. 14.540. En outre, il a fallu amortir fr. 12.000 sur la vente de deux chalets. L'exercice se solde par un déficit de fr. 20.721. Les immeubles restant à la société représentent fr. 170.980 et le capital est de fr. 207.444.

Hôtel Mirabeau S.A., Lausanne

Le bénéfice d'exploitation de cette entreprise a fortement diminué en 1939 puisqu'il a passé de fr. 50.360 à fr. 19.316. Comme le paiement des intérêts nécessite une somme de fr. 35.699 (36.846), le solde actif de l'année précédente de fr. 14.003 se transforme en un solde passif de fr. 15.886. Le capital actions de fr. 300.000 reste inchangé, mais il ne reçoit aucun intérêt alors qu'en lui avait octroyé un intérêt de 3 pour cent l'année précédente.

Les emprunts hypothécaires figurent au bilan pour fr. 570.800 (574.300) et 225.000 inchangé. Les créanciers représentent une somme de fr. 14.700 (15.100). A l'actif, les avoirs en banque et les titres passent de fr. 55.800 à 24.900. La caisse et les débiteurs s'élevaient à fr. 19.600 (17.100), l'inventaire des marchandises à fr. 17.600 (17.900) et les immeubles et le mobilier sont comptabilisés pour une valeur de 1,03 (1,04) million de francs.

PAHO

Convocation de la quatrième assemblée des délégués

Dimanche, 8 décembre 1940, à 14 heures, en l'Hôtel Aarauerhof, Aarau

Tractanda:

1. Souhaits de bienvenue aux participants,
2. Appel,

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année. Bureau central de la SSH.

3. Protocole de l'assemblée des délégués du 15 mai 1938,
4. Approbation des rapports d'exercice annuel 1938 et 1939,
5. Approbation des comptes annuels 1938 et 1939,
6. Rapport de l'administration de la caisse concernant la période du 1er janvier au 30 novembre 1940,
7. Approbation de la décision du comité concernant la taxation autonome (art. 24 des statuts),
8. Motions,
9. Election des réviseurs (art. 20),
10. Imprévu.

Le comité de caisse participe à l'assemblée des délégués dans le cadre des dispositions prévues par l'art. 17 des statuts. Chaque membre de la caisse peut également assister à l'assemblée, toutefois à ses propres frais, et prendre part aux débats, sans cependant bénéficier du droit de vote, ni de suffrage.

Caisse paritaire d'assurance-chômage pour les employés d'hôtels et de restaurants:

O. Stocker, Président
O. Müller, Gérant.

BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Nur damit Sie auch nicht vergessen!

HOHLER-BERN-COLOGNE
INDUSTRIE-WAREN-FABRIK

TEL. 22 947

Coffein
FREIER KAFFEE

Ein Genuss

sol Kaffee stets sein. Er darf aber nicht eine weite Belastung für Herz und Nerven bedeuten, die in der heutigen Zeit schon mehr als eben recht ist beansprucht werden. Der coffeinfreie Kaffee O.K. erfüllt beide Bedingungen. Er regt nicht auf, aber regt an durch sein herrliches, natürliches Aroma.

Eine Spitzenleistung in Qualität, Geschmack und Preis. Ein Versuch lohnt sich.

Per Kg. 4.—
5 Kg. 19.—

O.K.
HACO-GESELLSCHAFT A.G. GÜMLIGEN-BERN

N 29

NESTLÉ

MIT HASELNUSSECREME-FÜLLUNG

NESTLÉ
PAJOT
FOURPE CREME-DE-NOISSETTE

Mit feinsten Haselnuss-Crème-Füllung



DIE BAR DER ANZIEHUNGSPUNKT EINES JEDEN GUTEN HOTELS

WIR MACHEN IHREN VORSCHLAGE-OFFERTE ÜBER UMBAU KEBERLEICHTUNGEN

MEER
KFFINGERSTR. 21 BERN

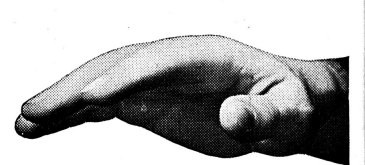
BERKEL
Aufschnittmaschinen
rev. ab Fr. 350.—, Automatische Waagen ab Fr. 240.—, National-Kassen, Kassenschrank etc. billig, Frau Sigg, Zähringerstrasse 5, Zürich 1.

A acheter un petit bar d'occasion
Offres sous chiffre B. O. 2842 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gerantin
Alleinstehende Frau, 40 Jahre alt, sprachkundig, im Hotelfach durchaus bewandert,
sucht Stelle
in Pension oder kleines Hotel. Zeitgemässe Ansprüche. Offerten sind zu richten unter Chiffre S. E. 2840 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Winter-Saison- oder Jahresstelle gesucht als

Concierge oder Conducteur
Zeugnisse u. beste Referenzen. Hans Garaventa, Bahnhofplatz Giswil, Obwalden, Tel. 871 95.
Insartieren bringt Gewinn!



„Winterthur“-Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens-Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Wir halten am Lager: Komplette

Hotel-Buchhaltungen

Extra-Anfertigung in kürzester Frist

Vorlangen Sie den Spezial-Katalog

Koch & Utinger · Chur

2 Kippkessel & 2 Bratpfannen

Dampf-, elektrisch- oder Gasanschluss, aus geschlossenem Betrieb per sofort zu mieten gesucht
Eilofferte an Postfach 90, Zürich-Enge.

DIE WINTERKURSE:

FACH- UND SPRACHEN (BUREAU):
7. Januar bis 5. April
SERVICE: Anfänger: 7. Jan. bis 8. März
KÜCHE: 7. Januar bis 27. Februar und 3. März bis 26. April
Prospekt verlangen! Telefon 255 51
SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Gut präsentierender, katholischer, seriöser Fachmann, 28 Jahre alt, ledig, romanisch, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend, mit in- und ausländischer Hotelpraxis (Küche u. Rest) und nur exzell. Referenzen.
sucht geeignete Anstellung als Gerant od. Stellvertreter des Besitzers
Letzte Stelle war Hallenchef. — Gefl. Offerten unter Chiffre B.B. No. 20 poste restante, Chur.

Fachmann auf dem Gebiete der Diät übernimmt **Einführungen von Diätküchen**
in grossen und kleinen Betrieben. Referenzen in- und Ausland. Gefl. Anfragen unter Chiffre E. D. 2843 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ELEKTR. HEIZÖFEN
für jedermann, sofort lieferbar:
der „Suisa“-Radiator zu Fr. 27.—
einfach, gibt sehr warm und braucht wenig Strom (0,7 kWh);
für grosse Ansprüche:
der „Lükon“-Radiator zu Fr. 95.—, 135.—, 145.—, 165.—
VORTEILE: gleichmässige Warmluftzirkulation, geringer Stromverbrauch (zwischen 250 und 1200 Watt), jede Brandgefahr ausgeschlossen, vollkommene Heizung auch für feuchte Räume, Nachschneizerfabrikate, Schweizerfabrikate.
Untervertreter gesucht.
H. von Rohr, Solothurn, Nikl. Konradstr. 11, Telefon 230 67
Bei Abnahme mehrerer Radiatoren verlangen man Spezial-Offerte

**Papierservietten
Plattenpapiere
Filterpapiere
Closepapiere**
etc.
ALBERT BARTH
Spezialhaus für Hotelbedarf
ZÜRICH, Seestr. 2, Tel. 393 11

Junger **Jazz-Pianist**
mit Schlagzeuger (Barduo)
sucht Engagement für die Zeit vom 28. Dezember 1940 bis 6. Januar 1941 (evtl. auch nur über den Jahreswechsel). Nur erstklassiges Lokal mit gutem Instrument kommt in Frage. Offerten unter Chiffre E. R. 2839 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Bin Käufer von **Marken-LIQUEURS**
Marken-COGNACS
Offerten mit Preisangaben und Quantitäten erbeten unter Chiffre A. B. 2830 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT bei sofortigem Eintritt zwei zielbewusste und intelligente

DAMEN
zur Durchführung von Propaganda-Aktionen von erstem Grossunternehmern. Die vornehme Tätigkeit verbürgt durch ihre Eigenart angenehme Dauerexistenz bei guter Bezahlung und sorgfältiger Einarbeitung. Die Stellung eignet sich auch für Damen, die noch nicht im Ausendienst waren. Bewerbungen mit Altersangabe und wenn möglich mit Photo unter Chiffre W. W. 2829 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Maître de Plaisir
Ières références, capable, est cherché par station de sports d'hiver. Offres sous chiffre M. A. 2841 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.